Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 43

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Aus frischer Tat nur neues Leben lodert.

Wenn in der Welt verworrenem Wechselgange
Euch Hoffnung hob, euch Irrtum niederschlägt,
Wenn längst gebleichet ist die blüh'nde Wange,
Wenn morsch zerfällt, was ihr gebaut, gehegt —
Wollt trauernd, feiernd ihr nun trüb und bange
Beseufzen, was ein Blitz in Schutt gelegt?
Wer feiert, fällt; das ewig Ruh'nde modert,
Aus frischer Tat nur neues Leben lodert.

Roquette.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum Kreispostdirektor 2. Klasse in Basel Alfred Dietiker, bisher Adjunkt in Basel. — Oberleutnant Robert Mischler von Wahlern, bisher Instruktionsaspirant in Thun wurde zum Instruktionsoffizier der Verpflegungstruppe ernannt. — Die Nationalbank wurde ermächtigt, die nötigen Maßnahmen zur Verbesserung des Clearingverkehrs zu ergreifen. Es handelt sich um Verbesserung der Kontrollmaßnahmen betreffend Bücher und Warenkonto. — Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit wurde ermächtigt, in denjenigen Ortschaften, in welchen erhebliche Arbeitslosigkeit im Baugewerbe besteht, die Beschäftigung von arbeitslosen Handlangern und Erdarbeitern bei Notstandsarbeiten zuzulassen und die diesen Arbeitern ausgerichtete Lohnsumme bei der Bemessung des Beitrages in Anrechnung zu bringen. — In Abänderung des Beschlusses vom 2. September 1932 wurden folgende Zollzuschläge auf Futtermittel beschlossen: Mais roh 4 statt 3 Fr.; Mais in getrockneten, geschälten oder gespaltenen Körnern, Grieß, Mais gequetscht 6 statt 5 Fr.; Maismehl in Gefäßen aller Art von mehr als 5 Kilo Gewicht 6 statt 5 Franken; Blutmehl, tierisches Blut flüssig oder getrocknet 20 Fr. Diese Position war noch nicht mit einem Zuschlag belegt, da die Verfütterung solcher Futtermittel nicht erwünscht, ist der Zuschlag beschlossen; Malz, Keime, Malztreber, Biertreber, Schlempe, Diffusionsschnitzel getrocknet, Melassefuttermittel, Kartoffelflocken 5 statt 3 Fr. Fleischfuttermehl bleibt gleich mit 20 Fr. Fischfuttermehl wird mit Rücksicht auf die Geflügelzucht von 20 auf 10 Fr. herabgesetzt. Kleie, Grüsch, grobe Kleie, mit Ausnahme von Reiskleie, 1 Fr.; Reiskleie, grobe Kleie Fr. 7.70, bisher ohne Zuschlag; Futtermehl denaturiert 5 statt 3 Fr.; Maizena-Futtermehl 5 statt 3 Fr. Der neue Beschluß ersetzt denjenigen vom 2. September 1932 und trat auf 18. Oktober in Kraft.

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen genehmigte den von der Generaldirektion unterbreiteten Bau- und Betriebsvoranschlag für das Jahr 1933. Der Bauvoranschlag sieht Ausgaben im Betrage von rund 64 Millionen Franken vor. Es sind dies um 22 Millionen Franken weniger als für 1932 voranschlagt worden waren. 21,3 Millionen Franken kommen auf bereits im Bau begriffene Arbeiten und 5 Millionen Franken auf Neubauten. Für die Elektrifizierung sind 7,6 Millionen Franken vorgesehen und für die Beschaffung von Rollmaterial 22,7 Millionen Franken. Der Betriebsvoranschlag sieht 353 Millionen Franken Einnahmen und 275 Millionen Franken Ausgaben vor. Der Voranschlag der Gewinn- und Verlustrechnung sieht einen Fehlbetrag von 45 Millinen Franken vor. — Was die Elektrifizierung anbelangt, soll am 15. Oktober 1932 die Linie Zürich—Affoltern—Zug dem elektrischen Betrieb übergeben werden. Auf Mai 1933 sollen sodann die Strecken Delsberg—Delle und Uznach—Ziegelbrücke-Linthal elektrifiziert werden und auf Mitte 1934 würde die Strecke Bern—Langnau—Luzern folgen. Die Vollendung der Strecke Biel—Sonceboz—La Chaux-de-Fonds ist auf Ende des Jahres 1934 vorgesehen. In den Jahren 1935 und 1936 kämen sodann noch die Strecken Goßau—Sulgen, Neuenburg—Les Verrières, Sonceboz—Moutier und Giubiasco—Locarno an die Reihe, womit das zweite Elektrifikationsprogramm, das rund 480 Kilometer umfaßt, erfüllt wäre. Das elektrifizierte Netz der S. B. B. wird damit auf rund 2100 Kilometer anwachsen. — Was das Rollmaterial anbelangt, so sind infolge des Verkehrsrückganges für 1933 keine Lokomotiven und Motorwagen zur Anschaffung vorgesehen. Für den Rangierdienst auf verschiedenen Stationen werden 11 Traktoren beschafft. Ende 1933 werden die Bundesbahnen 529 Dampflokomotiven, 538 elektrische Lokomotiven und Motorwagen in Betrieb haben. Personenwagen werden 38 normalspurige und 5 schmalspurige (Brünigbahn) neu eingestellt, damit wird die S. B. B. über 3525 Personenwagen verfügen mit 3995 Sitzplätzen I., 29,469 Sitzplätzen II. und 175,744 Sitzplätzen III. Klasse. Außerdem ist die Bestellung von 240 Güterwagen vorgesehen, so daß Ende 1933 total 16,620 Güterwagen vorhanden sein werden.

Der Verband zentralschweizerischer Milchverwertungsgesellschaften genehmigte die Herabsetzung des Grundpreises für Milch um 1 Rappen auf den 1. November 1932, sowie die betreffenden Ortszuschläge.

Ende September betrug die Zahl der Inhaber von Radiokonzessionen in der Schweiz 201,504, gegen 127,404 am gleichen Tage des Vorjahres. Die Zunahme innert Jahresfrist beträgt also 74,200.

Die Generalversammlung der Schweiz. Käseunion hat Rechnung und Bilanz für das Geschäftsjahr 1931/32 abgeschlossen und genehmigt. Nachdem der ordentliche Reservefonds im Betrage von Fr. 1,638,700 zur Deckung des Betriebsverlustes herangezogen worden war, schloß die Rechnung mit einem Verlustsaldo von Fr. 18,054, die auf neue Rechnung vorgetragen wurden.

In Baden (Aargau) gab der Schreiner Max Noll von Ringgenberg (Bern) auf seinen Schwager Emil Michel, bei dem er einige Monate gearbeitet hatte, zwei Revolverschüsse ab, die diesen schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzten. Noll, der seit längerer Zeit an Verfolgungswahn leidet, wurde verhaftet. — In Möhlin ließen Bodenleger am Straßenrande einen Kessel mit einer Chlorverbindung stehen. Von der Weide heimkehrende Kühe tranken von der salzig schmeckenden Flüssigkeit, was zur Folge hatte, daß drei der schönsten Tiere nach wenigen Minuten zu Boden stürzten und verendeten.

Die appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft feierte in Teufen ihr 100jähriges Bestehen, wobei Pfarrer Vogt von Walzenhausen anregte, eine kantonale Arbeitsstätte mit Gemüsebau vorzubereiten. Hiezu wurde sofort eine Subvention von Fr. 3420 bewilligt.

In Basel wurde einem deutschen Kaufmann von zwei Unbekannten einen Goldschatz im Gewichte von 8 Kilogramm und im Werte von Fr. 20,000 angeboten. Der Kaufmann ließ das Gold, das in einem braunen Handköfferchen war, taxieren und entschloß sich zum Kauf. Er händigte den beiden Unbekannten Waren im Werte von 11,300 Franken aus und als Pfand für die Restzahlung Waren im Werte von Fr. 5000. Im entscheidenden Moment aber wurde das Goldköfferchen mit einem anderen vertauscht und während der Weiterreise bemerkte der Kaufmann in Biel, daß sein Goldköfferchen nur Messingplatten enthielt. Die Polizei besitzt ein genaues Signalement der Betrüger, konnte ihrer aber noch nicht habhaft werden. — In Allschwil wurde eine wahrsagende Schneiderin verhaftet, die ihren Hokuspokus mit rostigen Nägeln,

Blutsteinen und heiligen Gebeinen betrieb und im Trancezustand schwere Beschuldigungen gegen Angehörige ihrer Kunden ausstieß, so daß dadurch viele Familienzwistigkeiten entstanden.

Im Baselland wurde bei der Abstimmung die Verhältniswahl für Gemeinderat und Gemeindekommission abgelehnt in Sissach, Gelterkinden, Frenkendorf und Füllinsdorf. Liestal hatte schon früher verworfen. Angenommen wurde der Proporz in Arlesheim. Von früher her haben ihn schon die Gemeinden Allschwil, Binningen, Birsfelden, Münchenstein, Muttenz, Pratteln und Höllstein angenommen. In Läufelfingen, Aesch und Oberwil wird die Abstimmung noch im Laufe dieses Monats stattfinden.

Wegen der bekannten Vorfälle in Freiburg reichte der Kommandant der Kantonspolizei, de Beccard, seine Demission ein. Der Staatsrat wählte zu seinem Nachfolger Laurent Brülhart, bisher Offizier der Basler Polizei. Auch die Demission des Präfekten von Freiburg, Mauroux, wurde angenommen und an seine Stelle der bisherige Präfekt von Estavayer, Renevay, ernannt. — In Bösingen starb im Alter von 80 Jahren Johann Rappo. Er war seit 38 Jahren Mitglied des Großen Rates und seit 30 Jahren Mitglied des Friedensgerichtes in Schmitten.

In Genf starb der bekannte Kunstmaler Abraham Hermenjat im Alter von 71 Jahren. — Auch ein Mitglied des Hygienekomitees des Völkerbundes, der belgische Generalsekretär Velghe, ist nach einem Schlaganfall, den er während der Sitzung erlitt, im Laufe der Nacht gestorben.

Im Alter von 69 Jahren starb in Luzern Hotelier Albert Doepfner-Bossard, gewesener langjähriger Besitzer des Grand Hotel Beauriage in Interlaken. — Die Ausgrabungen im Gebiete des ehemaligen Schötzersees sind nun so weit, daß mit der Freilegung des obersten Pfahldorfes (Egolzwil II) begonnen werden kann.

Infolge des St. Galler Jägerstreikes wurden dieses Jahr nur 7 Hochwildpatente, gegen 21 im Vorjahre; 5 Hochwild- und allgemeine Jagd (42 im Vorjahre), und 87 allgemeine Jagdpatente (308 im Vorjahr) gelöst. Der Gesamterlös stellt sich trotz der stark erhöhten Taxen um Fr. 50,000 geringer als im letzten Jahre.

Bei den kantonalen Regierungsratswahlen in Schaffhausen wurden bei einem absoluten Mehr von 2906 Stimmen gewählt: Altorfer (freis.) 5754 Stimmen, Lieb (Bauernpartei) 5840 Stimmen, Ruh (Bauernpartei) 5737 Stimmen, Schärer (freis.) 5800 Stimmen und Sturzenegger (freis.) 5615 Stimmen.

Der in Zürich verstorbene 63 Jahre alte Luganeser Ingenieur Riccardo Lucchini hinterließ dem Kanton Tessin ungefähr Fr. 80,000 zu Wohltätigkeitszwecken. — In Morcote starb der frühere Instruktionsoffizier der Infanterie, Oberst Karl Vorbrodt, im Alter von 68 Jahren.

Der Lausanner Gemeinderat beschloß mit 45 gegen 22 Stimmen die Unvereinbarkeit der Tätigkeit eines Gemeinderates mit der Tätigkeit eines Gemeindebeamten. Bei der Gemeindeverwaltung beschäftigte Angestellte oder Beamte, inklusive des Lehrkörpers, die gegenwärtig dem Gemeinderate angehören, können ihr Amt bis zu den Neuwahlen in den Gemeinderat behalten. Die sozialdemokratische Fraktion wird das Referendum gegen diesen Beschluß ergreifen. — In der Nacht vom 12./13. Oktober wurde der Gipsermeister Josef Valenzano auf dem Heimwege nach La Tour de Peilz von einem Unbekannten angehalten und erhielt von diesem einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Er starb noch in der gleichen Nacht in der Klinik von Vevey. — Am 14. Oktober abends starb in seinem Schlosse in Prangins Prinz Louis Napoleon, Graf von Moncalieri. Die Leiche wird nach Italien in die Familiengruft überführt werden.

Der Voranschlag der Stadt Zürich für 1933 sieht Ausgaben im Betrage von 11 Millionen Franken vor. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, zur Deckung dem Großen Stadtrat eine Erhöhung des Steuerfußes um 15 Prozent vorzuschlagen. Die Steuer käme damit auf 130 Prozent des Staatssteuerfußes. — Die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich hat im September um 455 Personen abgenommen und betrug zu Ende des Monats 259,496. — Bei der Station Wallisellen stürzte sich am 12. Oktober morgens ein älterer Mann vor den Schnellzug und wurde von den Rädern buchstäblich zermalmt. — Im Alter von 73 Jahren starb in Zürich Frau Lina Brenner-Sturzenegger, die Witwe von alt Bundesrat Dr. Ernst Brenner. — In Winterthur kam es am 15. Oktober abends, als das Kadettenkorps von einer Gefechtsübung einrückte, zu Demonstrationen der Roten Falken gegen die Kadetten. Erwachsene nahmen sich der Kadetten an und holten die roten Fahnen von den Stangen, wobei es zu einer kleinen Schlägerei kam. Die Polizei schritt ein und verhaftete einen Anführer der Roten Falken, einen Schaffhauser. — Der nationalsozialistische Agitator Diggelmann, der seinerzeit zu dreijährigem Aufenthalt in der Strafanstalt Regensburg eingeliefert wurde, flüchtete während seiner Ueberführung in die Zürcher Poliklinik, in die er wegen eines angeblichen Magenleidens gebracht werden sollte, aus dem fahrenden Zug und konnte nicht mehr eingeholt werden. Es dürfte ihm gelungen sein, nach Deutschland zu entkommen.

Bernerland

Der Regierungsrat nahm den Rücktritt von Großrat Jean Pierre Rapez, Grandfontaine, zur Kenntnis und erklärte an dessen Stelle als gewählt Notar Ernst Villemin in Pruntrut, aus der Liste der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei des Amtes Pruntrut. — Er wählte als Lehrerin am Mädchenerziehungsheim Brüttelen Martha Schlegel, zurzeit stellvertretende Lehrerin im Mädchenerziehungsheim Kehrsatz. — Bestätigt wurden die von den nachgenannten Kirchgemeinden getroffenen Pfarrwahlen: Großhöchstetten: Hans Howald, bisher V. D. M. in Bern; Röthenbach: E. Samuel Gustav Käser, bisher Pfarrverweser daselbst; Herzogenbuchsee: Berthold Zwicky, bisher Pfarrer in Eriswil. — Bestätigt wurde auch die Wahl des Hans Scheidegger zum Zivilstandbeamten im Kreise Koppigen. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes erhielt Dr. Elsa Walther, die sich in Bern niederzulassen gedenkt.

Am 9. Oktober fand in Jegenstorf die feierliche Installation des neugewählten Pfarrers Ernst Schwarz statt. Regierungsstatthalter Dr. Staub in Fraubrunnen übergab dem Neugewählten den amtlichen Wahlakt und die Installationspredigt hielt Herr Pfarrer Häberli aus Hindelbank. Im Namen der Gemeinde begrüßte Kirchgemeinderatspräsident Johann Glauser den neuen Seelsorger. Der kirchlichen Feier schloß sich im „Kreuz" ein gemütlicher Teil an. Die Feier wurde durch Liedervorträge der vereinigten Gesangvereine der Kirchgemeinde verschönt.

In Wangen a. A. wurde beim Fundamentaushub eines Neubaues an der Oesch, ein ausgekehlter 7 Meter langer Eichenstamm, sowie ein dazugehöriges eichenes Balkenlager zu Tage gefördert. Sachverständige Professoren sind der Ansicht, daß es sich hier um eine keltische oder römische Goldwäscheranlage handle. Dies dürften Spuren einer der ältesten menschlichen Siedlungen der Gegend um Wangen sein. — — Ihr 50jähriges Jubiläum im Dienste der Firma Rudolf Schweizer & Cie. in Wangen a. A. konnte dieser Tage Luise Pfister von Niederbipp feiern. Sie ist heute noch mit ihren 67 Jahren eine von den ersten und letzten an der Maschine. Der Anlaß wurde würdig gefeiert und dazu das ganze Personal ins Restaurant Stadtgarten eingeladen.

In Rütschelen trat nach 30jährigem Schuldienst Frau Elisabeth Kurth-Ammann aus Altersrücksichten vom Lehramt zurück. An ihre Stelle wählte die Gemeindeversammlung einstimmig Fräulein Johanna Kurth, die Tochter der Zurückgetretenen, welch letzterer von der Gemeindeversammlung der Dank für ihre langjährigen treuen Dienste ausgesprochen wurde.

Am 16. Oktober beging in Rohrbach das Ehepaar Alfred und Ottilie Schenk-Trösch das goldene Hochzeitsfest. Schenk, der 1849 geboren wurde, war in seiner Jugend in holländischen Kriegsdiensten, kehrte 1875 zurück und vermählte sich 1882 in Grellingen mit Ottilie Trösch. In Rohrbach weilt das Jubelpaar seit 32 Jahren.

Der Stadtrat von Thun bewilligte einen Kredit von Fr. 350,000 für den Ausbau eines Strandbades an der Lachen in Dürrenast, das 2000 Personen

Platz bieten soll. Weiter wurden 9000 Franken für den Ausbau der Flußbadanstalt im Schwäbis bewilligt.

Am 18. Oktober feierte die Postgehilfin in Oberdießbach, Fräulein Elise Roth, ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin steht seit ihrem Schulaustritt ständig im Postdienst, davon 40 Jahre in Oberdießbach. Ihren Ehrentag konnte sie in voller geistiger und körperlicher Frische begehen.

Am 15. Oktober brannte in Dürrenast Wohnhaus und Scheune des Landwirtes Rüegsegger fast vollständig nieder. Am Hause war vorher ein Zettel angebracht worden, der mit Brandstiftung drohte. Die Polizeit hat eine Verhaftung vorgenommen und der Täter hat die Brandlegung eingestanden.

In der Nacht vom 14./15. Oktober wütete über dem ganzen Bödeli bei Interlaken ein furchtbarer Sturm, der in Feld und Flur großen Schaden anrichtete. In den Bergen fiel der Schnee bis auf 1000 Meter hinunter. — Am 15. Oktober konnte in Interlaken Herr F. Dauwalder sein 25jähriges Jubiläum als Bauinspektor des Ortes feiern. Er löste seinerzeit die schwierigen Aufgaben der großen Baubewegung in den Jahren 1907—1914 glänzend und auch das heutige Baureglement ist größtenteils ihm zu verdanken.

Unterhalb der Bahnlinie Grütsch-Mürren, gegenüber den Trümmelbachfällen, brach am 17. Oktober ein Waldbrand aus, der den Kurort Mürren zu gefährden drohte. Durch Legung einer 1300 Meter langen Hydrantenleitung gelang es dem Brandkommando Mürren, dem Brande beizukommen und jede weitere Gefahr abzuwenden. Die Brandursache konnte noch nicht erforscht werden.

---

† Alfred Reber,

gew. Gemeindepräsident von Wohlen.

Im Alter von erst 51 Jahren ist am 8. August 1932 Alfred Reber, Gemeindepräsident und Landwirt in Oberdettigen, einer tückischen Krankheit erlegen, die schon Jahre an seinem Mark zehrte. Die ungewöhnlich große Beteiligung an der Leichenfeier in der Kirche zu Wohlen legte Zeugnis ab von der allgemeinen Sympathie und Achtung, die der Verblichene weit über die Grenzen der Gemeinde Wohlen hinaus genoß. Wie sein vor einigen Jahren verstorbener Bruder Fritz Reber, gewesener Käserei-Inspektor in Murzelen, hat sich Alfred Reber in hervorragendem Maße den öffentlichen Diensten gewidmet. Schon als junger, auf der Rütti ausgebildeter Landwirt, welcher in mustergültiger Weise das von den Eltern übernommene Gut in Oberdettigen bewirtschaftete, nahm er sich in verschiedenen Stellungen des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens an. Die Gemeinde übertrug ihm frühzeitig wichtige Beamtungen. So war er Mitglied der Primarschulkommission Uettligen; er gehörte mehrere Jahre der Armenbehörde an und bekleidete dort das Amt eines Kassiers. Das Vertrauen der Burgerschaft berief ihn in den Gemeinderat; in den letzten Jahren hatte er das wichtige Amt des Gemeinde- und Gemeinderatspräsidenten inne. In allen diesen Aemtern zeichnete er sich durch ein ruhiges, versöhnliches Wesen aus. Seine Auffassungen, die er klar, bestimmt und bündig vorzutragen wußte, trugen wesentlich bei zu einer glatten Abwicklung der vielgestaltigen Gemeindeangelegenheiten.

Aus dem Munde eines Dienstkameraden vernahm die große Trauerversammlung, wie geschätzt und beliebt Wachtmeister Alfred Reber in der Dragonerschwadron 8 war. Auch die schweizerische Schwingergemeinde hat in Alfred Reber einen ihrer Besten verloren. Er leitete den eidgenössischen Schwingerverband mehrere Jahre als Obmann, dessen Umsicht und Sachkenntnis allgemeine Anerkennung fand.

† Alfred Reber.

Durch Alfred Rebers Hinschied sind vier Kinder zu Waisen geworden; zwei davon stehen noch im schulpflichtigen Alter. Der Verlust der lieben Gattin, Frau Elise Reber-Tschannen, hat den kräftigen Mann stark angegriffen und sicher sein Vorzeitiges Ende beschleunigen helfen. Die Hinterlassenen durften wahrnehmen, wie geachtet und beliebt ihr Vater war. Man hörte bei seinem Tode nur ein Urteil: Es ist schade um diesen Mann. A. Sch.

Die Gemeinde Meiringen verteidigt ihre Steueransprüche gegen die Bauunternehmung Grimsel-Staumauern A.-G. auf dem Prozeßwege. Die Gemeinde Bern bezeichnet nämlich die in Bern gegründete „Consag" als Rechtsnachfolgerin der Grimsel-Staumauern A.-G. und will der Gemeinde Meiringen einen Teil des Steuerbezuges streitig machen. — Derzeit wird die Luftkabelbahn von Innertkirchen bis zum Grimselnollen abgebrochen. Der untere Teil ist schon entfernt, der Teil Handeck-Grimsel-Hospiz bleibt noch über den Winter bestehen. Die Luftkabelbahn diente im allgemeinen nur dem Materialtransport und nur im Winter wurde sie ausnahmsweise zum Personentransport benützt.

Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen in Biel hat seit Ende August um etwa 300 abgenommen. Der Rückgang ist Wiedereinstellungen in der Uhrenindustrie zu verdanken. — In Biel ist ein 16jähriges, bei ihren Eltern wohnhaftes Mädchen verschwunden, das in eine Erziehungsanstalt gebracht werden sollte. Es nahm nur wenige Kleider und einen kleinen Geldbetrag mit sich. — In Biel verübte im Physiksaal des Plänkeschulhauses der 18jährige W. R. Selbstmord. Er hatte sich nach Schluß eines kaufmännischen Lehrkurses eingeschlossen und die Leuchtgashahnen geöffnet.

Am 15. Oktober morgens brach im Schulhaus von Friedliswart, ob der Taubenlochschlucht, ein Brand aus, der vom Schulhaus nichts als die nackten Mauern übrig ließ. Die Brandursache ist unbekannt.

Die kantonale Jugendtagsammlung im Amte Aarberg ergab total Fr. 2440, von welchen zwei Drittel an die Zentralkasse in Bern abgeliefert werden.

Laut jurassischen Zeitungen stellten französische Fischereiaufseher auf schweizerischem Boden zwei Bürger von Goumois unter der Beschuldigung, daß dieselben nächtlich im Doubs die Netzfischerei betrieben. Beide erhielten die Aufforderung zur Bezahlung einer hohen Buße. Es wurde um diplomatisches Einschreiten in dieser Grenzverletzungsaffäre ersucht.

In Bärschwil bei Laufen drohte die ungefähr 100 Meter hohe Wandfluh mit dem Niedersturz auf die Landstraße. Es wurden unverzüglich die gefährlichsten, bis zu 5 Kubikmeter messenden Blöcke abgelöst und die losen Schichtstücke werden nun durch Sprengung entfernt.

Todesfälle. Am 11. Oktober wurde in Vechigen Gottfried Wegmüller, Landwirt in Littewil, zu Grabe getragen. Er hatte ein Alter von 57 Jahren erreicht und starb in dem Hause, in der er seinerzeit geboren wurde. — In Rumisberg starb am 12. Oktober nach langem schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren alt Großrat Jakob Stampfli, ein Volksmann im wahren Sinne des Wortes. Der Gemeinde hatte er als Gemeindeschreiber und Gemeindepräsident unschätzbare Dienste geleistet. — In Laufen verstarb im Alter von 76 Jahren alt Sekundarlehrer Emil Debrunner. Er war durch volle 47 Jahre an der Sekundarschule Laupen tätig. 1923 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. — In Oberburg starb am 16. Oktober Lehrer Gottfried Flückiger, der langjährige Hornusserobmann. Er wirkte 46 Jahre lang als Lehrer in Bußwil, bis er, 65jährig, im Jahre 1928 das Lehramt niederlegte und mit seiner Frau nach Lauperswil zog. — In Wiedlisbach starb am 17. Oktober der durch seine Reklame mit Preisaufgaben berühmt gewordene Kaufmann Robert Obrecht-Kopp im Alter von 53 Jahren. — Am 16. Oktober nachmittags erlitt in Meiringen der 53jährige kaufmännisch, Leiter und Organisator des Kraftwerkes Oberhasli, Herr Streit, einen Schlaganfall, der seinen Tod herbeiführte. Sein Hinscheid wird ungemein bedauert.

Stadt Bern

Am 14. Oktober wurde im Gewerbemuseum die Radio-Ausstellung eröffnet. Sie soll, wie Dr. Immer, der Zentralsekretär der Radiohändlerorganisation, bei der Eröffnung betonte, einen Begriff von der technischen Entwicklung des Radios in letzter Zeit geben. Außer-

dem soll sie die Besucher von der Leistungsfähigkeit des bodenständigen Radiohandels überzeugen. An der Ausstellung beteiligten sich im ganzen 21 stadtbernische Radiofirmen, die sich bemühten, ihre Apparate, die aber leider fast durchwegs ausländisches Fabrikat sind, mit bestem Geschmack zu präsentieren. Heute werden durchschnittlich jährlich für 15 Millionen Franken Radioapparate aus dem Auslande — meist aus Amerika — eingeführt und die inländischen Fabriken wurden von dieser Konkurrenz fast ganz aus dem Felde geschlagen. Der Schweiz mangeln eben noch die Laboratorien und die Erfahrungen des Auslandes. Die Ausstellung, die am 18. Oktober geschlossen wurde, gab den Besuchern einen vorzüglichen Einblick in den Stand der Radiotechnik und konnte sich deshalb auch eines sehr regen Besuches erfreuen.

---

† Johann Berger,
gew. Schuhmacher in Bern.

Für ein Leben voller Treue!

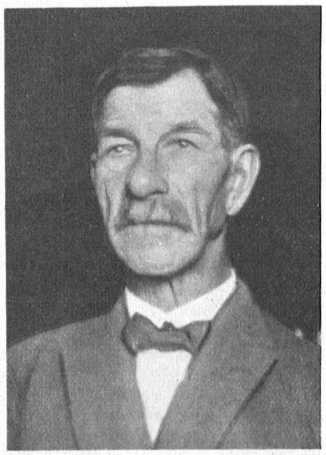
Es gibt vom Schicksal begünstigte Menschen. Das Leben hat sie auf sichtbare Posten gestellt und ihr Wirken spielt sich in aller Oeffentlichkeit ab. Sie haben die Genugtuung, während ihres Lebens Ehren und Anerkennung für ihr Schaffen zu empfangen. Wir gönnen ihnen diesen Erfolg, besonders wenn er verdient ist.

Es gibt aber auch andere, vom Schicksal weniger Begünstigte. Ihr Leben geht scheinbar still dahin. Aber unsichtbar für die Umwelt führen sie einen täglichen Kampf um ihr Dasein, lassen sich nicht zurückschrecken von Enttäuschungen, und in der Erfüllung der täglichen Arbeit sind sie geleitet von einem hohen Pflichtgefühl und Treue gegen sich selbst und andere. Und ruft sie der Tod ab von dieser Welt, dann werden sie still, wie ihr Leben war, in die kühle Erde gebettet. Kein großes Gepränge geleitet sie zur letzten Ruhe, keine großen Reden geben ihnen den letzten Abschied. Unser großer Dichter Ernst Zahn hat in einem seiner Bücher von diesen kleinen, unscheinbaren Menschen geschrieben und ihren Kampf ums Dasein geschildert: „Helden des Alltags" nennt er sie.

Ein solcher „Held des Alltags" war auch jener Johann Berger, der am ersten Septembersonntag um die Mittagsstunde bei der Einmündung der Bundesgasse auf den Bundesplatz von einem Auto angefahren und schwer verletzt ins Inselspital übergeführt wurde, dort vier Tage bewußtlos lag und dann seinen Verletzungen erlag. Er war ein Stiller im Lande, und sein Wirken galt nicht der Oeffentlichkeit. Dazu war er nicht geschaffen. Aber die ihm vom Leben auferlegte Pflicht hat er bis über sein achtzigstes Altersjahr hinaus erfüllt.

Auf der einen Seite galt seine Sorge seiner zahlreichen Familie. Trotz allen Widerwärtigkeiten des Schicksals und mit geringen Mitteln gesegnet, kämpfte er diesen Kampf des Lebens durch, mit dem Ziel, seine Kinder so zu gestalten, daß sie im Leben bestehen können. Zweimal mußte er die Lebensgefährtin verlieren, und trotzdem ließ er sich nicht entmutigen. Und für seine alten Tage war es ein Trost und eine Freude, zu sehen, daß die Mühe um seine Kinder nicht umsonst war.

Anderseits hat dieser Mann während 54 Jahren, mehr als ein halbes Jahrhundert, im Dienste eines der ersten Schuhgeschäfte Berns gestanden. Wie gegenüber seiner Familie, war es auch hier stets sein Bestreben, in getreuer, vorbildlicher Pflichterfüllung sich die Achtung und das Vertrauen seiner Arbeitgeber zu erwerben, was ihm in hohem Maße gelungen ist. Die Art seiner Anstellung, der Verkehr mit der Kundschaft im Außendienst hat es mit sich gebracht, daß dieser schlichte Mann während Jahrzehnten eine tägliche Erscheinung im Straßenleben der Bundesstadt war. Hunderte und Tausende haben ihn immer wieder begegnet, wenn er in emsigem Gang auf der Straße oder mit dem Tram seiner oft heiklen Aufgabe nachging, um sie zur Zufriedenheit seines Auftraggebers zu erfüllen. Wer kann es ermessen, was es heißt, nahezu fünfeinhalb Jahrzehnte getreulich seine Arbeitspflicht zu erfüllen, nie zu verzagen und stets auszuharren und um Wohl und Wehe des Geschäftes besorgt zu sein?



† Johann Berger.

„Für ein Leben voller Treue!" So lautete die Widmung auf der Bandschleife des Kranzes, den der Arbeitgeber seinem treuen Angestellten auf die Bahre legte. Diese schönen, inhaltsvollen Worte enthalten alles das, was man diesem schlichten, pflichtbewußten Menschen an Wertschätzung und Anerkennung entgegenbringen konnte.

Es ist eine bittere Tragik und klingt wie ein Hohn auf die heutige Zeit, daß nach einem arbeitsreichen Leben, auf der Schwelle des neunten Jahrzehnts, jetzt, wo er seinen Lebensabend in Ruhe genießen sollte, dieser alte Mann von einem 19jährigen Autolenker angefahren und aus dem Leben gestoßen wurde. Fast, als wollte die heutige Zeit ihm den Ruheabend nicht gönnen, den er doch so sehr verdient hatte.

Diese Zeilen sind nicht geschrieben für jene, die den Wert des Menschen nur darin erkennen, wenn während seines Lebens ein großes Getue um ihn war. Sie sind für jene geschrieben, die auch einem schlichten, pflichtbewußten Arbeitsmenschen, einem der bescheidenen „Helden des Alltags" ihre Anerkennung zu zollen vermögen. Sie sind aber besonders darum geschrieben, um diesem lieben Johann Berger übers Grab hinaus zu danken

„Für ein Leben voller Treue!"
Friede Deiner Asche! O. B.

Der Landwirtschaftliche Schweizerwochenmarkt, der am 13. Oktober auf dem Bundesplatz durchgeführt wurde, gab den Auftakt zur diesjährigen Schweizerwoche, die am 22. Oktober ihren eigentlichen Anfang nimmt. Der Markt, der den ganzen Bundesplatz ausfüllte, gruppierte sich um den großen Stand der verschiedenen Milchprodukte, vor allem der verschiedensten einheimischen Käsesorten. Auch die „Vereinigten gewerblichen Süßmostereien" hatten diesmal einen Stand aufgestellt, der alle alkoholfreien Obstmoste führte. Viel bewundert wurde der Stand der Landwirtschaftlichen Schule Rüti mit seinem wunderbaren Qualitätsobst, während die Landfrauenorganisationen prächtiges Gemüse zum Verkauf brachten. Die Bernische Verwertungsgenossenschaft für Eier und Geflügel hat auch eine Vermittlungsstelle für Schweizerobst organisiert, die Standardobst und Wirtschaftsobst ausstellte. Mit dem Obst selbst erlebte man die angenehmsten Ueberraschungen. Mit Liebe und Sorgfalt war das Qualitätsobst verpackt und konserviert, weshalb es auch vorkam, daß einzelne Landfrauen schon früh am Vormittag nicht nur ihre ganzen Vorräte verkauft hatten, sondern auch gar keine Bestellungen annehmen konnten. Am hauptsächlichsten waren die folgenden Apfelsorten vertreten: Goldparmäne, Goldreinette von Blenheim, Berner Rosen, Schöner von Boskoop, Kochbirnen, Jakob Lebel, Osnabrücker Tafelobst, Melchnauer Wirtschaftsobst, Sauergrauech und seine Veredlung, der Edelgrauech, und als Prachtsorte Transparent von Croncels. Ein Landwirt brachte noch zwei Qualitäten Karmeliter, die gleichfalls wahres Aufsehen erregten. Daneben gab es noch verschiedene andere Sorten und andere Obstarten, auch Nüsse. Auch der Gemüsemarkt war hervorragend beschickt worden und der Blumenmarkt brachte die allerschönsten Herbstblumen, besonders Chrysanthemen, die in ihrer Farbenpracht dem Markte ein buntes Gepräge gaben.

Am 16. Oktober fand in den festlich geschmückten Kirchen von Muri und Bümpliz die Dienstbotenehrung im Amte Bern statt. Es fanden sich dazu nicht nur Dienstboten aus landwirtschaftlichen Betrieben, sondern auch solche aus Privathaushaltungen ein. Auch Gutsbetriebe, wie die Waldau, die Viktoria, die Armenanstalt Utzigen ꝛc. waren vertreten. In Bümpliz wurden 175, in Muri 119 Dienstboten durch Verabfolgung eines Diplomes und eines Ehrengeschenkes geehrt. Es gab Dienstboten die 50, ja sogar 53 Jahre an ein und derselben Stelle treu gedient haben. Nach der kirchlichen Feier wurde sowohl in Bümpliz wie in Muri im „Sternen" eine fröhliche Nachfeier abgehalten, bei welchen der Imbiß durch musikalische und gesangliche Darbietungen verschönt wurde.

Der diesjährigen Feuerwehrhauptmusterung wurde ein Brand im Berner Hochschulgebäude zugrunde gelegt. Um 14 Uhr erfolgte der Haspelalarm. Eine Rauchwolke stieg aus der Kuppel des Mittelgebäudes auf und gleich darauf heulten drunten in den Gassen um den Bahnhof herum schon die Sirenen des Löschzuges. Kaum daß dieser am Tatorte anlangte, zeigten Faniols am Westflügel an, daß der Brand auch dorthin übergegriffen hatte. 14 Uhr 12 erscheint auf requiriertem Auto die große „Liebleiter". 14 Uhr 30 sind auch schon zwei weitere Handschiebleitern im Betrieb und wieder 3 Minuten später greift auch der große Hydrantenwagen in den Kampf ein. Um 15 Uhr 04 bläst der Trompeter zum Abbruch der Löscharbeiten. Am Abend

folgte dann ein Bankett im Alhambrasaal, wobei Kommandant Bucher die Gäste begrüßte. Die Regierung war durch Regierungsrat Guggisberg vertreten, die Gemeinde durch die Gemeinderäte Schneeberger und Steiger. Vertreten waren noch verschiedene städtische Behörden und Kommissionen, die Presse, die Feuerwehren von Zürich, Basel und Lausanne und viele Feuerwehren des Bernbietes. Nach den offiziellen Reden folgte der gemütliche Teil des Programms, Gesangssektion, ein Strandnixenreigen, Jodler und schließlich ein heiteres Spiel „Ende gut, alles gut", verfaßt von Hauptmann Ryser und dann der Tanz. Die Ehrung für treue Dienste während eines Vierteljahrhunderts erhielten Wachtmeister R. Dürig, Korporal W. Berger und die Gefreiten G. Bachmann, J. Vögeli und S. Tschaggelar.

Am 17. Oktober feierte in aller Stille Professor Dr. Fritz Schwendimann seinen 70. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. Er praktizierte erst einige Jahre in Thun, wurde 1893 Pferdearzt der Kuranstalt des Kavallerie-Remontendepots, 1900 Direktor des eidgenössischen Hengstendepots in Avenches und noch im gleichen Jahre Leiter der chirurgischen Klinik des Tierspitals in Bern. Hier wirkte er seither ununterbrochen als vorzüglicher Lehrer und erfahrener Fachmann. Er ist außerdem Vorsteher der kantonalen Hufbeschlagsschule, war fast 10 Jahre lang Divisionspferdarzt der 3. Division und ist seit einigen Jahren Rektor magnificus an der Universität.

Am 15. Oktober konnte Dr. Albert Nef das Jubiläum seiner 25jährigen Dirigententätigkeit feiern. Er dirigierte bei diesem Anlaß die Festvorstellung von Beethovens „Fidelio". Dr. Nef, der in wenigen Monaten sein 50. Altersjahr erreicht, kam 1912 als erster Opernkapellmeister an das Berner Stadttheater. 1920 wurde er Präsident des Verbandes der Bühnenkünstler in der Schweiz und seit 10 Jahren ist er Leiter der Volkssymphoniekonzerte des Bernischen Orchestervereins. Er betätigte sich auch vielfach als Komponist und trat auch schriftstellerisch hervor.

Am 14. Oktober nachmittags fuhr Kantinier Fr. Lüthi mit seinem Auto bei Grafenried mit solcher Wucht gegen eine Telegraphenstange, daß der Wagen vollständig demoliert wurde. Herr Lüthi kam wie durch ein Wunder mit einer Beinquetschung davon, während sein Fahrgast sogar ganz unverletzt blieb.

Im September bot der Fremdenverkehr der Stadt folgendes Bild: In den Hotels und Gasthöfen sind 16,373 Gäste abgestiegen, die Zahl der Logiernächte war 34,493. Darunter befanden sich 6052 Auslandsgäste. Von den verfügbaren Betten waren durchschnittlich 51,1 Prozent besetzt.

Am 18. Oktober vormittags entstand im zweiten Stocke eines Hauses in der Keßlergasse ein Zimmerbrand, der von der rasch herbeigeeilten Feuerwehr mit Trockenlöschapparaten innert 20 Minuten gelöscht werden konnte.

Kleine Berner Umschau.

Jetzt wird's wahrhaftig ernst mit dem Herbst. Man beginnt schon mit dem Einhängen der Winterfenster, die Kohlenhändler inserieren keine Sommerpreise mehr, an der Thunstraße kann man schon ganz glatzköpfige Bäume sehen, und die kleinen Mädels ziehen ihre Mäntelchen schon ganz eng um die schlanken Glieder, um sich vor dem „herbstlichen" Luft zu schützen. Und der Herbststurm wühlte auch schon die Politik in all unseren benachbarten und nicht benachbarten Staaten gründlich auf. In der Tschechoslowakei, in Rumänien, in Belgien und Dänemark hat er schon so manchen Minister aus seinem weichen Ministerstuhl herausgeweht, und in Jugoslawien dürfte die Diktatur auch wohl bald als überreifer Reichsapfel vom Throne fallen, wobei möglicherweise der Thron selbst auch ins Wanken geraten könnte. Sogar in unserer ganz unmittelbaren Nachbarschaft, in Freiburg, gab's einen kleinen Herbststurm, der Polizeihauptmann und Stadtpräfekt aus dem Sattel warf. Bei uns z'Bärn herrscht natürlich vollkommene Ruhe und ist wohl auch in nächster Zeit kein politisches Gestürme zu erwarten. Nicht einmal das Ruhebedürfnis unseres so populären Polizeidirektors dürfte größere parteipolitische Wellen aufrühren. Bei uns geht jede Nachfolge auf ganz legalem Wege vor sich, wir haben für jede frei werdende Stelle schon längst auserwählte Nachfolger zur Genüge in der Reserve, die im Bedarfsfalle nur zu gerne einspringen. Und ich glaube, nicht einmal ein politisches Erdbeben könnte Ueberraschungen in das Programm bringen. Selbst Tribünenkrawalle, wie sie in Zürich an der Tagesordnung sind, sind bei uns nicht gut möglich, denn die Tribüne in unserem Ratssaale ist erstens nicht geräumig genug zu solchen Extravaganzen, und zweitens steht sie meistens leer da. In unserem stadtpolitischen Meere sind also höchstens leichte Krisenwellen, aber absolut keine Stürme zu erwarten, ganz abgesehen davon, daß unsere starke Regierung so etwas überhaupt nie aufkommen lassen würde.

Und so können wir uns denn in aller Ruhe und Beschaulichkeit der Beschaffung unserer Wintervorräte zuwenden. Für die leibliche Approvisionierung sorgte da schon als Auftakt der Landwirtschaftliche Schweizerwochenmarkt, und den Rest werden dann schon unsere im besten Rufe stehenden Dienstags- und Samstagswochenmärkte besorgen. Für unsere geistige Winterverpflegung liegen schon so viele und so reichhaltige Programme vor, daß eher von einer Uebersättigung als vom Ausbruch geistiger Mangelkrankheiten die Rede sein könnte. Dabei ergänzen sich auch noch Geist und Körperlichkeit z'Bärn auf ganz vorbildliche Weise. So hat sich zum Beispiel selbst die Mistinguette, die doch sicher großen Wert auf schlanke Gelenkigkeit legt, dazu verleiten lassen, im Grillroom des Käfigturms eine „währ- und nährschafte" Bernerplatte bis zum letzten Krümmel aufzuessen, und sie delektierte sich im Chikito außer einem knusperigen Hähnchen auch noch an „gschwungniger Nidle". Allerdings tanzte sie dann diese kulinarischen Exzesse, diesmal zu ihrem eigenen Vergnügen, wieder so redlich ab, daß ihr sogar die verlängerte Polizeistunde des Chikito noch sehr spießbürgerlich und nichts weniger als weltgroßstädtisch erschien.

Ansonsten zeigte sich aber auch wieder, daß selbst hinter den unkontrollierbarsten Gerüchten, die da unter den Lauben herumschwirren, immerhin noch ein Körnchen Wahrheit steckt, wenn's auch manchmal ganz wo anders aufkeimt als man vermutete. Der Frankofranken, dessen Absturz aus schwindelnder Höhe in ganz abgründige Meerestiefen vorige Woche prophezeit wurde, ist bis jetzt zwar intakt geblieben, dafür aber hat sich das englische Pfund auf schwankenden Boden begeben. Und waren letzte Woche die französisch orientierten Kapitalisten zu Tode betrübt, so sind dies heute die Pfundanbeter. Aber wer weiß, vielleicht erfolgt sogar noch ein Ausgleich und das Pfund zieht den Franken nach sich in die Tiefe. Und dann können sich beide Spielarten miteinander trösten, denn geteiltes Leid ist ja doch, wie bekannt, nur halbes Leid.

In der Zwischenzeit aber arrangieren wir zu unserem Privatvergnügen Abstimmungen. So stimmten jüngst die Leser einer Wochenzeitung über die Todesstrafe ab, und da zeigte es sich, daß wir noch lange nicht das verweichlichte, allzu humane Geschlecht sind, für das wir uns selbst zu halten pflegen. Es fand sich nämlich eine Zweidrittelsmajorität, die für die Todesstrafe plädierte, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß diese an andere exekutiert würde. Eine Abstimmung über die neuen Briefmarken aber zeigte, daß wir gottlob auch noch einen nichtamtlichen Geschmack besitzen. Denn während die amtliche Jury meist Ziffernzeichnungen prämierte, entschied sich das „Volk" mit erdrückender Mehrheit für — Landschaften. Wir dürfen zwar trotzdem Ziffernmarken bekommen, und die Todesstrafe wird wohl kaum wieder in Mode kommen, aber dafür waren auch diese Abstimmungen nur privat, und private Veranstaltungen pflegen starke Regierungen nicht zu beeinflussen.

Der Herbst brachte aber auch eine augenscheinliche Umwälzung im Aeußeren unserer holden Weiblichkeit. Man hörte zwar schon im Sommer munkeln, daß die berühmtesten Kinostare schon wieder Wert auf Rundungen legten, die die Weiblichkeit auch schon äußerlich betonen, aber z'Bärn hatten gewisse Aerzte und auch Nichtärzte, die sich mit der „Linierung" der Weiblichkeit befaßten, immerhin noch beträchtlichen Zuspruch. Ich kenne persönlich Damen, die noch den ganzen Sommer dazu benützten, um sich zu „verknöchern" und die gegen Sommerende schon als lebendige Röntgenaufnahmen strandbadeten und die heute schon häufig in Konfiserien und sonstigen fettbildende Nahrungsmittel führenden Lokalen zu treffen sind. Es kommt ihnen auf einige hundert Kalorien mehr oder weniger gar nicht mehr an, denn heute ist eben wieder „Holz vorm Huus" Trumpf, dies im „Geißbühler Trutzliedli" so schön besungen wird. Die Frau scheint heute ernstlich wieder zur Natur zurückkehren zu wollen, was ich in diesem Falle sehr begrüßen würde.

Christian Luegguet.

Konferenzen-Dämmerung.

's dreht sich die Welt noch immer
Im Kreis wie Müllers Gaul,
Doch mit den Konferenzen
Ist irgend etwas faul.
Die Diplomaten drehen zwar
Noch jedes Wort im Mund,
Doch leiden sie bedenklich
Am Konferenzenschwund.

Die alten Konferenzen
Vertagt man über Nacht,
Die neuen aber werden
Nicht mehr zusamm'gebracht.
Erst zankt man, welcher Ort wohl
Dazu am besten frommt,
Worauf von den Gelad'nen
Dann kaum ein Drittel kommt.

Der eine sagt, es käme
Zu teuer die Geschicht',
Der andre meint, das Ganze,
Das interessiert mich nicht,
Der Dritte spricht, es kommt doch
Gar niemals 'raus, wie's sollt',
Und Deutschland sitzt im Winkel
Ganz resigniert und schmollt.

Die große Welt, die denkt sich:
„Es ist doch einerlei,
Sie reden, reden, reden,
Und 's kommt nichts 'rau dabei.
Es wird am grünen Tische
Theater nur gemacht,
Und 's kommt doch immer anders,
Als wie man sich's gedacht."

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.